

Kunstseidenindustrie.

Am 22. d. M. ist der Gesamt-Verband der Deutschen Kunstseiden-Industrie gegründet worden, in dem die beiden bisher auf diesem Gebiete bestehenden Fachverbände aufgegangen sind, und der nunmehr sämtliche Zweige dieser Produktion (Viscose-, Kupfer- und Acetatside) umfaßt. Der Zweck des Verbandes ist die Förderung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der deutschen Kunstseide- und Stapelfaser erzeugenden Industrie. Der Sitz des Verbandes ist: Berlin W 10, Sigismundstr. 7.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Jacoby, früherer Lehrer der Arzneimittelkunde an der Universität Tübingen, feierte seinen 70. Geburtstag.

Ernannt wurden: Prof. Dr. H. Immendorff, Dekan und Vorstand des Landwirtschaftlich-Chemischen Laboratoriums, Jena, zum plausiblen o. Prof. in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät daselbst. Dr. O. Meindl, a. o. Prof. an der Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei, Weihenstephan, zum o. Prof. für chemisch-technische Analyse.

Geb. Rat Prof. Dr. J. Gadamér, Direktor des Pharmazeutisch-chemischen Instituts der Universität Marburg, wurde von der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Alkaloid- und gerichtliche Chemie die Würde eines Dr. med. h. c. verliehen. — Dr. F. Boas, a. o. Prof. der Botanik, und Dr. J. Frank, a. o. Prof. der Physik an der Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei, Weihenstephan, wurden der Titel, Rang und die akademischen Rechte eines o. Prof. verliehen.

Berufen wurden: Prof. Dr. K. Fajans, Ordinarius für physikalische Chemie an der Universität München, auf einen neu errichteten Lehrstuhl der Universität Warschau. — Prof. Dr. E. Tiecke, Berlin, auf die Abteilungsvorsteherstelle am Chemischen Institut der Universität Frankfurt a. M. als Nachfolger Prof. Sieverts. — Dr. Wentzel, a. o. Prof. und Vorstand der Abteilung für mathematische Physik am Theoretisch-physikalischen Institut der Universität Leipzig, auf den Lehrstuhl der theoretischen Physik an der Universität Halle.

Dipl.-Ing. Dr. F. Giesecke, Assistent am Agrikulturchemischen Institut der Universität Göttingen, habilitierte sich in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät daselbst.

Ing. J. Fabian, der seit mehreren Jahren dem Aufsichtsrat der Rütgerswerke angehört, ist die Stelle des Generaldirektors dieser Werke übertragen worden.

Gestorben sind: Geh. Rat Dr. M. von Gruber, Prof. der Hygiene, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, am 17. September im Alter von 74 Jahren in Berchtesgaden. — C. Hessel, Direktor der Farbenwerke Friedr. u. Carl Hessel A.-G., Nerchau, am 22. September. — Oberreg. Prof. Dr. H. Kast, der hervorragende Mitarbeiter der Chemisch-Technischen Reichsanstalt, der mit ihrer Entwicklung und der des früheren Militärversuchsamts eng verbunden war, am 9. September an einer Herzlähmung. — Bergwerksdirektor Dr. F. Reuter, Bonn, am 5. September im Alter von 63 Jahren. — Fabrikdirektor i. R. Dr. C. Scheuer, am 14. September im Alter von 83 Jahren in Hannover-Linden.

Ausland. Dr. R. Müller, Privatdozent für anorganische, physikalische und Elektrochemie an der Universität Graz, erhielt den Titel eines a. o. Prof.

Neue Bücher.

(Zu beziehen durch „Verlag Chemie“ G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Guertlers Metallographie. Zweiter Band, zweiter Teil, fünfter Abschnitt, zweite Lieferung.

Die thermische Ausdehnung. Von Dr. A. Schulze. XV u. 254 Seiten (von Seite 82 bis 336). Berlin 1926. Gebr. Borntraeger. Preis 18,80 M.

In dieser Lieferung sind eine große Anzahl Angaben über die thermische Ausdehnung der Metalle gesammelt. Zuerst werden einzige Meßmethoden besprochen, dann die Daten für

reine Stoffe im festen und flüssigen Zustand mit Angaben über die Volumenänderung beim Schmelzen, soweit solche bekannt sind, gegeben, es folgen die Messungen an Legierungen mit Abschnitten über die thermische Ausdehnung von Amalgamen und flüssigen Legierungen.

Bei der breiten Darstellung des beschränkten Gebietes hätte man vielleicht erwarten dürfen, nähere Angaben über die Meßmethoden zu finden; nur einige der Verfahren, besonders das Fizeausche — dieses nicht einmal sehr deutlich — und die Komparatormethode (der Verfasser schreibt oft Komparator) sind eingehender beschrieben. Im Kapitel über die thermische Ausdehnung von flüssigen Legierungen ist z. B. auf Seite 278 die Erklärung für das Auftreten zweier Maxima nicht recht verständlich.

Der Fachmann wird es begrüßen, daß hier die verstreuten Angaben recht übersichtlich gesammelt sind. Das Buch wird im Laboratorium mit Nutzen gebraucht werden können, wenn auch hier wieder stört, daß die Literaturangaben nicht zur Hand sind, sondern in einem Extraband, dessen Anschaffung damit nötig wird, gesammelt sind. *W. Fraenkel.* [BB. 402.]

Heilmittel der organischen Chemie und ihre Herstellung. Von Ernest Fourneau. Ins Deutsche übertragen von Michael Tenenbaum. 336 Seiten. Verlag Vieweg, Braunschweig 1927. Geh. 19,50 M., geb. 22,— M.

Eine Übersetzung kann das sein, was man mit dem unhöflichen, aber richtigen Pennälerausdruck als Eselsbrücke bezeichnet. Der Chemiker sollte Latein, Griechisch, Deutsch, Englisch und Französisch verstehen; oder aber er sollte die beiden neueren Sprachen um so gründlicher beherrschen, als das Lateinische auf den Schulen gegen früher vermindert ist, und die Sonne Homers einem großen, bedauernswerten Teil unserer chemischen Jugend überhaupt nicht mehr lächelt. Wozu also ein übersetzter Fourneau? Warum nicht Wohlaut und Klarheit des Urtextes? Indes sei hier eine Ausnahme zugestanden. Der nicht nur sprachlich gewandte, sondern auch chemisch erfahrene Übersetzer hat seine Sache gut gemacht und in selbständiger Weise durch Ergänzungen, Berücksichtigung neuerer Arbeiten u. l. Literaturzitate das Werk des Verfassers vertieft und erweitert. Denn Fourneau selber kümmerten manche solcher Einzelheiten offenbar nicht. Er hat kein Vorwort geschrieben. Man gewinnt aus allem den Eindruck, als habe er ursprünglich zu seinem privaten Gebrauch und Vergnügen seine wissenschaftlichen Gedanken zu Papier gebracht oder Notizen für die Vorlesung gemacht, und als sei ihm dann erst der Gedanke gekommen: das ist ja ein Lehrbuch, das man drucken kann. Daher das erfrischend Unsystematische des Buches, die Einteilung, die zwischen chemischen und medizinischen Gesichtspunkten schwankt, die Vermischung tiefgehender chemotherapeutischer Betrachtungen mit einfachen Dingen — „Über das Aufstellen von Apparaten“, „Ratschläge für Anfänger“ —, die man im „Gattermann“ findet. Alles in allem: ein lebendiges Buch, das zu lesen große Freude macht.

Der erste, theoretische Teil behandelt: Guajacol; Phenacetin; Antipyretica; Antipyrin; Hypnotica; Lokalanaesthetica; Antiseptica; Arsenikalien; Quecksilberverbindungen; Adrenalin; Phosphatide; Nucleinsäuren; Alkaloide; Abbau und Ausscheidung der Präparate im Organismus. Der zweite, praktische Teil enthält Vorschriften zur Darstellung einer großen Anzahl von Präparaten. Das Schlußkapitel lautet: Zur Chemotherapie der Infektionskrankheiten.

Überall merkt man, daß der Verfasser auf Grund von Erfahrungen und Erfolgen spricht. Stets ein Eindringen in die Tiefe chemischer und medizinischer Erscheinungen, dabei ohne Weitschweifigkeiten. Erfreulich ist das oftmals hervortretende Bekenntnis zum Glauben an Zusammenhänge zwischen Heilwirkung und chemischer Konstitution. Dies sei hervorgehoben, weil diese Zusammenhänge mitunter angezweifelt werden, und weil dieser Zweifel die Forschung lähmmt. Besser eine falsche Arbeitshypothese als gar keine — und sie ist nicht falsch.

Das Buch läßt sich nicht besser kennzeichnen als durch die Sätze aus A. Bickels „Geleitwort“: „Es ist eins der ganz wenigen Bücher, aus denen ein Geist spricht, der in der Lage ist, das Trennende der einzelnen Wissensgebiete zu überbrücken.“ *A. Binz.* [BB. 212.]